

wechselseitigen Anblick vergnügt machte, denn von Alexandria bis hier an diesen Ort waren wir nie mehr alle beisammen gewesen. Nach dem Essen holten wir, da uns mitgeteilt worden war, wir würden hier wegen der Geschäfte der Kaufleute ein paar Tage bleiben, unsere Sachen in den Gasthof.

1023

1021

Am 10. Dezember aß ich bei meinen Brüdern im Kloster und traf da auch den Bruder Johannes aus Neapel, mit dem ich in Jerusalem zusammen war, der als Schulrektor in Metona die Knaben der Griechen in Latein unterrichtete, denn er beherrschte die griechische, lateinische und die italienische Sprache, mir war er aufs freundschaftlichste verbunden. Der führte mich nach dem Essen aus der Stadt hinaus und von der Höhe darüber zeigte er mit in der Ferne den Berg Stymphalon, der berühmt sei, weil der gewaltige Herkules hier in der Gegend viele seiner großartigen Taten vollbracht habe, die von den Dichtern mannigfach preisend ausgeschmückt wurden. Auf jenem Berg tötete er mit dem Bogen die Stymphalischen Vögel, die dort in einem Pfuhl hausten und das ganze Land bedrohten, oder er schlug sie, wie andere erzählen, durch einen gewaltigen Lärm in der Luft in die Flucht. Wir sahen auch den Maenalischen Wald, in dem eine Hirschkuh mit ehernen Hufen und goldenen Hörnern herumrannte, die niemand einholen konnte, Herkules aber überwand sie im Lauf und fing sie. Dieser Sohn des Jupiter soll hier in der Gegend geboren sein. Viel wird von ihm berichtet, so wie er noch als ganz kleines Kind mit seinem Bruder in der Wiege lag, da wurden, während die Eltern schliefen, von Juno, die ihn mit ihrem Haß verfolgte, zwei Schlangen geschickt, die ihn verschlingen sollten. Erschrocken über ihren Anblick fiel Iphicles, der andere Knabe, aus der Wiege und weckte mit seinem Geheul die Eltern. Als sie aufsprangen, erblickten sie den Herkules, wie er die Schlangen mit seinen Händen gepackt und erwürgt hatte. Nachdem wir dies und anderes, was sich bei dem Berg ereignet hatte, zusammen besprochen hatten, kehrten wir in unsere Unterkünfte zurück.

1027

1017

1032

1012

1072

0972

1122

0922

Am 11. Dezember erging ich mich mit dem genannten Bruder am Meer. Er war ein redefreudiger Mann, der klug <III, 332> über viele theologische, philosophische und historische Dinge zu sprechen verstand. Er berichtete mir Erstaunliches über einen Fluß dieser Gegend namens Alpheus, viel genannt auch in Gedichten wegen seines wunderbaren Laufs. Er entspringt im Achäischen Gebirge und fließt gegen das Meer hin, bevor er aber darin mündet, verschwindet er in der Erde und tritt bei Syrakus in Sizilien wieder hervor und heißt nun Arethusa. So verläuft er von Achaja nach Sizilien unter dem Meer langhin in den tiefsten Tiefen der Erde. Von dem Wunder dieses Flusses sprechen Seneca, Ovid und andere. Als es Abend wurde, kehrte ich zu meinen Pilgergenossen zurück und schlief bei ihnen, denn bei Nacht wollte ich bei ihnen sein, daß sie nicht, wenn man plötzlich auf die Schiffe gerufen würde, ohne mich abführen. Bei Tag aber hielt ich mich bei den Brüdern im Kloster auf.

0522

0022

Ende

Anfang

Am 12. Dezember war in der Nacht ein so schrecklicher Sturm gewesen, daß niemand gewagt hätte, zur See zu fahren. Um Mitternacht war ich nach meiner Gewohnheit aufgestanden, um die Matutin zu verrichten, nachdem ich die Gebete zur Heiligen Jungfrau in der Dunkelheit gesprochen hatte, ging ich in die Küche, um ein Licht anzuzünden. Da sah ich, wie Scheiter unter der Asche brannten, man hatte zwar Scheiter und Kohlen mit Asche bedeckt, doch war unter der Decke noch alles in Glut. Ich schrieb dies dem heftigen Wind zu und wollte die herausschlagenden Flammen mit weiterer Asche ersticken, konnte sie aber nicht auslöschen. Als ich nun meine Kerze angezündet hatte, um die Matutin lesen zu können, zwang mich ein natürliches Bedürfnis, in den Unterstock hinabzusteigen. Mit meinem Licht ging ich durchs Haus in den Hof hinaus, wo der Lokus war, trat ein und setzte mich. Wie ich da so saß, sah